

Münchener Biennale

Festival für neues Musiktheater

On the way 31.05. - 10.06.24

Liebes Publikum,

wovon haben sich die künstlerischen Leiter Daniel Ott und Manos Tsangaris bei der Auswahl der diesjährigen Komponist*innen leiten lassen? Fragt man sie – beide selbst Komponisten – fällt als erstes das Stichwort: Nachwuchsgeneration. Und dann: Gegensätze.

„Wir betrachten die unterschiedlichen Ansätze des neuen Musiktheaters als Studier- und Laborfeld“. Auf der einen Seite steht der alte Vorfahr, die Oper, in neuen Formen vertreten unter anderem von Mihatcan Öcal. „Seine Musik ist die operigste von allen, er schreibt wahnsinnig virtuos, die Partituren sind unglaubliche Setzungen.“ Und es gibt Referenzfiguren, ohne die auch ein Nachwuchsfestival nicht denkbar wäre: „Lucia Ronchetti hat schon seit Langem einen ganz eigenen Zugang zum Musiktheater, sie arbeitet viel mit Überschreibung und bezieht sich zum Beispiel auf Barockopern“.

„Abschaffen wollen wir den Guckkasten nicht, aber genauso interessieren uns auf der anderen Seite Formate, die Theater wirklich ganz neu denken“. So haben Ott und Tsangaris an Carlos Gutiérrez sein Verständnis von Musik als sozialem Akt und das Verschwimmen mit Tanz und Theater fasziniert. Und die schrille Trash-Ästhetik von Nico Sauer ist für Ott und Tsangaris eine „Marke“: „Musik im herkömmlichen Sinne wird's da gar nicht geben“.

Auch in diesem Jahr haben die künstlerischen Leiter bisher miteinander nicht bekannte Figuren mit mitunter gegensätzlichen Handschriften zusammengebracht: „Patrick Frank ist – im guten Sinne – berüchtigt für seine diskursiven Formate. Andreas Eduardo Frank hat eine ganz andere musikalische Handschrift: Medienkunst, Elektronik – zusammen werden sie etwas irgendwo zwischen Stück und Installation entwickeln“. Und Kai Kobayashi wird zum ersten Mal mit Simone Aughterlony zusammenarbeiten – Aughterlony hat sich mit im ursprünglichen Sinne des Wortes quer und queer denkender choreographischer Arbeit profiliert. „Beide interessieren sich für Transformationsprozesse: Entwicklung, Wachstum, Gender.“

Gegensätze in der Musiktheaterlandschaft sind auch: die Institutionen und die freie Szene. War die Biennale schon immer ein spannender Zwitter, holen Ott und Tsangaris mit den drei Produktionen der „Neuen Linien“ explizit Gruppen aus der freien Szene zur Biennale. Schauplätze ihrer Produktionen sind öffentlich zugängliche Orte. „An den Gruppen fasziniert uns die kollektive Arbeitsweise und der ganz andere Umgang mit Raum.“

Sie merken es: die Gegensätze der Biennale sind nicht wirklich konträr. In München ab Ende Mai: das ganze Spektrum dazwischen.

Herzliche Grüße
Ihr Team der Münchener Biennale

On the way 31.05. - 10.06.24

Dear Audiences,

What guided the hands of artistic directors Daniel Ott and Manos Tsangaris when it came to selecting this year's composers? If you ask them - and they are composers themselves - their first response is: the next generation. Followed by: contrasts.

"We view the differing approaches to new music theatre as a field for study and as a lab". On the one hand there is the old forefather, opera, which is represented in new forms by Mithatcan Öcal, among others. "His music is the most operatic of all, he writes with incredible virtuosity, the scores have unbelievable settings." And there are exemplary figures without whom even a next generation festival would be unthinkable: "Lucia Ronchetti has long had her own specific approach to music theatre, she works a lot with overwriting and references baroque operas, for example".

"We don't want to do away with the peepshow, but we are just as interested in formats that really rethink theatre". Thus Ott and Tsangaris were fascinated by Carlos Gutiérrez's understanding of music as a social act and the blurring of dance and theatre. And the shrill trash aesthetic of Nico Sauer is a "tag" for Ott and Tsangaris: "Music in the conventional sense is not going to be found there".

This year too the artistic directors have put together figures with sometimes contrasting styles who were previously unknown to each other: "Patrick Frank is - in a good way - notorious for his discursive formats. Andreas Eduardo Frank has a completely different musical signature - media art, electronics - and together they will develop something somewhere between performance and installation." And Kai Kobayashi will be collaborating with Simone Aughterlony for the first time - Aughterlony has made her mark with oblique and queer choreographic work. "Both are interested in transformation processes: development, growth, gender."

Contrast also exists in the music theatre landscape: between the institutions and the independent scene. While the Biennale has always been an exciting hybrid, Ott and Tsangaris have deliberately chosen to bring groups from the independent scene to the Biennale with the three "Neue Linien" productions. The production venues are publicly accessible places. "What fascinates us about the groups is their collective way of working and their completely different approach to space."

As you can see, the contrasts in the Biennale are not actually contradictory. In Munich from the end of May: the whole spectrum inbetween.

With warmest wishes
Your Munich Biennale Team

Website

Instagram

Program

**Diese E-Mail wurde an {{contact.EMAIL}} gesendet.
Sie haben die E-Mail erhalten, weil Sie sich für den Newsletter
angemeldet haben.**

[Abbestellen](#)

